

Widmungen

Großen Dank möchte ich Frau Barbara Fleckl und
Frau Dr. Theresa Wahl-Weghofer aussprechen,
die das Romankonzept unermüdlich immer und immer wieder
auf Schlüssigkeit und Konkludenz überprüft haben.

Besonderen Dank möchte ich meiner Frau Susanne aussprechen,
die mich in diesem Romankonzept bestärkt hat
und bis zur Endfertigung die treibende Kraft dahinter war,
ohne die ich die Geduld und Ausdauer kaum finden hätte können.

DANKE

Wolfgang Grin

Flug MH370

Tagebuch der Apokalypse

© 2018 Wolfgang Grin
Erste Auflage

Autor: Wolfgang Grin
Umschlaggestaltung, Illustration: Wolfgang Grin
Lektorat, Korrektorat: Susanne Grin

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH
ISBN: 978-3-99070-582-7
ISBN: 978-3-99070-583-4 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Spandau, Berlin	
8. März 1965 / 10:00 a.m. MEZ	13
Washington D.C. USA, Weißes Haus	
8. März 2014 / 3:40 a.m. CT	17
Islamabad, Pakistan	
4. Oktober 2013 / 8:00 a.m. PKT	21
Kuala Lumpur, Malaysien	
7. März 2014 / 7:00 p.m. ST	26
Faridar, Bergmassiv in Afghanistan	
5. Oktober 2013 / 5:00 p.m. AFT	29
Kuala Lumpur, Malaysien	
7. März 2014 / 8:30 p.m. ST	34
Wien, Österreich	
17. Oktober 2013 / 9:55 a.m. CET	40
Damaskus, Syrien	
2. November 2013 / 4:30 p.m. MD	50
Faridar, Bergmassiv in Afghanistan	
5. Oktober 2013 / 5:00 p.m. AFT	56
Damaskus, Syrien	
2. November 2013 / 6:30 p.m. MD	61
Faridar, Bergmassiv, Afghanistan	
5. Oktober 2013 / 9:00 p.m. AFT	68

Schwechat, Österreich, Vienna International Airport	
16. Oktober 2013 / 6:55 a.m. CET	76
Köln, Deutschland	
24. Dezember 2013 / 5:00 p.m. MEZ	94
Über dem südchinesischen Meer	
8. März 2014 / 12:46 p.m. ST	102
Marquadah, Syrien	
6. März 2014 / 4:30 p.m. MD	106
Köln, Deutschland, Neusser Straße	
24. Dezember 2013 / 11:00 p.m. CET	112
New York, USA	
12. Oktober 2013 / 8:00 a.m. ET	116
Suruc, Osttürkei	
28. Dezember 2013 / 8:00 a.m. EET	120
New York, USA	
12. Oktober 2013 / 11:00 a.m. ET	127
Kuala Lumpur, Malaysien	
8. März 2014 / 7:15 a.m. ST	134
New York, USA	
28. Oktober 2013 / 11:00 a.m. ET	138
Wien, Österreich	
24. Oktober 2013 / 11:10 a.m. CET	143
Über dem Südchinesischen Meer -	
8. März 2014 / 1.30 a.m. ST	152
New York, USA -	
2. November 2013 / 9:30 a.m. ET	157
Suruc, Osttürkei -	
28. Dezember 2013 / 11:30 a.m. ET	163

Pullach an der Isar, Deutschland - 6. Januar 2014, 8:20 a.m. CET	168
New York, USA - 11. Januar 2014 / 11:30 a.m. ET	176
Über dem Südchinesischen Meer - 8. März 2014 / 3:30 a.m. ST	181
Schwechat bei Wien, Österreich - 28. Oktober 2013 / 9:20 a.m. CET	189
Sinjar, Irak - 9. März 2014 / 6:50 a.m. UTC+3	198
Washington D.C., USA, Weißes Haus - 8. März 2014 / 5:20 a.m. CT	204
Östlich von Sinjar, Irak - 9. März 2014 / 11:10 a.m. UTC+3	215
Pullach an der Isar, Deutschland - 9. März 2014 / 5:10 a.m. CET	221
New York, USA, 9. März 2014 / 9:20 p.m. ET	227
Faridar, Afghanistan - 9. März 2014 / 4:10 p.m. AFT	234
Washington D.C., USA, Weißes Haus - 9. März 2014 / 12:10 p.m. CT	242
Berlin, Deutschland - 9. März 2014 / 7:10 a.m. CET	248
Östlich von Sinjar, Irak - 9. März 2014 / 5:50 p.m. UTC+3	257
Östlich von Sinjar, Irak - 9. März 2014 / 6:20 p.m. UTC+3	263

Pullach an der Isar, Deutschland - 9. März 2014 / 3:20 p.m. CET	271
Washington D.C., USA, Weißes Haus - 9. März 2014 / 15:10 p.m. CT	276
Sinjar, Irak - 10. März 2014 / 3:40 a.m. UTC+3	286
Östlich von Sinjar, Irak (1) 10. März 2014 / 4:10 a.m. UTC+3	295
Östlich von Sinjar, Irak (2)- 10. März 2014 / 4:10 a.m. UTC+3	303
Östlich von Sinjar, Irak (3)- 10. März 2014 / 4:10 a.m. UTC+3	312
Arusha, Tansania, 11. März 2014 / 7:30 a.m. EAT	322
Östlich von Sinjar, Irak - 10. März 2014 / 5:20 p.m. UTC+2.....	330
Washington D.C., USA, Weißes Haus - 9. März 2014 / 16:20 p.m. CT	339
Westlich von Erbil, Irak - 10. März 2014 / 9:50 a.m. UTC+3	349
Westlich von Minsk, Belarus - 10. März 2014, 3:20 p.m. EET	354
Nördlich von Mosul, Irak - 10. März 2014 / 7:50 a.m. UTC+3	360
Erbil, Irak - 10. März 2014 / 5:50 p.m. UTC+3.....	367
Bagdad, Irak - 10. März 2014 / 1:40 p.m. UTC+3.....	377

Vienna International Airport, Österreich -	
11. März 2014 / 4:52 p.m. CET	385
... Jahre später, Paris, Frankreich, im Frühling	390

PROLOG

Spandau, Berlin

8. März 1965 / 10:00 a.m. MEZ

Franz Josef war spät dran. Das war absolut untypisch für ihn, da er für gewöhnlich ein sehr ordentlicher und pünktlicher Mensch war, aber der Verkehr hinaus aus Berlin war um diese Uhrzeit sehr schleppend. Knapp vor zehn Uhr zeigten die Zeiger seiner Armbanduhr, als sein Wagen in die Einfahrt des Filmgeländes der Central Cinema Company – kurz CCC – einbog. Niemand am Gelände – auch nicht der Portier am Schranken – hatte etwas dagegen, dass er mit seinem Wagen bis zum Haupteingang des Verwaltungsgebäudes vorfuhr. Er war hier praktisch zu Hause. Als international angesehener Filmregisseur war das Filmstudio der CCC in Spandau gleichsam zu seinem zweiten Zuhause geworden und nahezu jeder hier am Set wusste, wer er war.

Tatsächlich ging es heute aber nicht um Drehaufnahmen, sondern um eine Besprechung zu seinem nächsten Film, denn obwohl über die meisten Einzelheiten schon weitgehendes Einvernehmen mit den Produzenten bestand, gab es doch noch einige wichtige Detailfragen zu erörtern. Die weiblichen Nebenrollen waren noch strittig, ebenso wie der Drehort für die Außenaufnahmen. Außerdem drängte die Zeit, denn schon bald sollte Drehbeginn sein und dies verlangte einen Abschluss der Planung und Vorbereitung.

Franz Josef übergab seinen dicken Pelzmantel der Sekretärin im Entree der Direktion und trat in den großzügigen Besprechungsraum der ehemaligen Pulverfabrik ein. Das weiträumige Büro war mit dunklem Holz getäfelt und vor den bodentiefen Fenstern hingen schwere Samtvorhänge. Eine ausladende, dunkle Ledersitzgruppe im englischen Herrenhausstil zierte den

Mittelpunkt des Raumes und obwohl es ein sonniger Märztag war, brannten an der Decke die Lüster. Artur Brauner stand, als Hausherr mit Zigarre, hinter einem der schweren Lederfauteuils. Vor ihm saß sein Co-Produzent Eberhard Meixner. Auf der weiträumigen Sitzgruppe verteilten sich mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Produktionsstabes sowie Raimund Rosenberger, der bekannte Filmkomponist. Abseits am Fenster lehnte mit einem Glas in der Hand ein blonder, athletisch wirkender Mitdreißiger, der das Treiben jenseits bei den Filmbaracken aus gemüthlicher Distanz beobachtete. Es waren die Vorbereitungen zum Film „Die weiße Hölle von Manitoba“ und die Figur am Fenster war Lex Barker. Er zählte zu den Fixpunkten im gegenwärtigen Filmprojekt und konnte deshalb der kommenden Diskussion gelassen beiwohnen.

„Guten Morgen, meine Herren“, grüßte Franz Josef in die Runde, ohne die anwesenden Damen eines Extragrußes zu bedenken. „Guten Morgen“, erwiderte Meixner, der schon seit Minuten mit einem Löffel in seiner Kaffeeschale rührte. „Wir sind jetzt vollständig und wenn du – Artur – es erlaubst, darf ich beginnen.“ Meixner stand auf und machte einige Schritte in die Mitte des Saales. „Für die Rolle des Machredsch von Mossul konnten wir Djordje Nenadovic gewinnen. Ich glaube, wir waren uns alle einig, dass er die Idealbesetzung ist und wir haben in der Vergangenheit immer sehr gut mit ihm zusammengearbeitet. Was sagst du, Alex?“

Alexander Crichlow Barker, wie Lex Barker mit bürgerlichem Namen hieß, nickte zustimmend vom Fenster. Er sprach für einen Amerikaner auffallend gut Deutsch und hatte deshalb kein Problem, der Unterhaltung zu folgen. Immerhin war er auch nach Deutschland gekommen, um zwei Schallplatten mit Martin Böttcher aufzunehmen.

„Bei der Rolle der Ingscha sind wir uns noch nicht einig. Die Probeaufnahmen mit Maria Versini hast du gesehen, Franz Josef?“

„Habe ich. Sie war ja auch als Nscho-tshi ideal. Soll mir recht sein“, erwiderte Franz Josef, der es sich mittlerweile am gegenüberliegenden Ende in einem Fauteuil bequem gemacht hatte.

„Gut“, fuhr Raimund fort. „dann ist die Besetzungsliste im Wesentlichen fertig. Dann gibt es lediglich noch eine Kleinigkeit!“

Im Raum wurde es still. Jeder wusste, dass eine solche Ankündigung in Wahrheit etwas sehr Wichtiges und Essentielles betreffen musste. Schweigen erfüllte das Büro der CCC-Filmproduktion. Keiner der untergeordneten Anwesenden wagte es, aufzublicken. Franz Josef schaute fragend in die Runde.

„Wir drehen in Andalusien“, durchbrach Artur Brauner die Stille. „Tut mir leid, Franz Josef, aber es ist eine Frage des Budgets. Wir haben es durchgerechnet. Das Filmset in der Türkei kostet uns fast das Doppelte, während wir in Spanien fast alles fertig vorfinden.“

„Artur! Das kannst du nicht machen. Die Landschaft ist einzigartig. Jeder Karl-May Leser würde den Unterschied sofort merken. Der Film wird in die Geschichte eingehen und man kann nicht einfach den Handlungsort auswechseln!“ schrie Franz Josef entrüstet.

„Nicht den Handlungsort! Den Drehort! Niemand wird den Unterschied erkennen. Berge sind Berge und Steine sind Steine“, entgegnete Artur.

„Spanien ist nicht Kurdistan! Karl May hat nicht umsonst diesen Ort gewählt.“

„Schwachsinn“, meldete sich Eberhard Meixner zu Wort. „Karl May war nie außerhalb Europas. Der kannte Kurdistan überhaupt nicht.“

„Und was ist mit Mosul?“, fragte Franz Josef, „schließlich spielt ein Teil des Drehbuches dort.“

„Bauen wir unten im Studio auf. Ist kein Problem und deutlich billiger“, antwortete Meixner.

„Dann könnt ihr ja den Film gleich ‘Durchs wilde Andalusien’ nennen“, spottete Franz Josef.

„Quatsch“, unterbrach Artur mit dem Ansinnen, die Diskussion zu beenden. “‘Durchs wilde Kurdistan’ wird auch so ein Kassenschlager werden und die halbe Welt kennt sowieso kein Kurdistan. In fünfzig Jahren wird diese Wüste sowieso nur durch unseren Film in den Geschichtsbüchern zu finden sein. Wenn überhaupt.“

Artur Brauner konnte nicht wissen, wie falsch er mit seiner Einschätzung liegen würde. Doch der mehrfach international ausgezeichnete Filmproduzent und Oscar-Preisträger würde im hohen Alter noch erleben, wie sich sein Filmtitel ‘Durchs wilde Kurdistan’ in ganz anderer Art und Weise traurig bewahrheiten würde.

Washington D.C. USA, Weißes Haus

8. März 2014 / 3:40 a.m. CT

Soll das heißen, das Flugzeug ist einfach verschwunden? Ein Großraumjet mit 227 Passagieren? Einfach so?“

Das Unfassbare stand ihr ins Gesicht geschrieben, als Julia O’Neil vom United States Secret Service eiligen Schrittes über den Parkplatz hinter dem Weißen Haus zum Eingang des Westflügels eilte. Trotz der unchristlichen Zeit war sie sofort hell wach, als sie den Anruf aus dem Büro erhielt. Der Weg von ihrem Apartment wenige Blocks entfernt am Potomac war zu dieser Zeit in wenigen Minuten zurückgelegt und so brauchte sie knapp weniger als zwanzig Minuten, bis sie in die Einfahrt des Mitarbeiterparkplatzes in der Pennsylvania Avenue 1600 einbog und auf den für sie persönlich reservierten Parkplatz einparkte. Ja, sie hatte es weit gebracht. Vom Special Agent bis zur Leiterin des Secret Service. Der Parkplatz im Weißen Haus war nur ein kleines Zeichen ihres Status, welcher für Normalsterbliche kaum zu erahnen war. Sie hatte in ihrer Position uneingeschränkten Zugang zu allen Teilen und Bereichen dieses historischen Gebäudes und wengleich sie an ihrem Jackett ebenso wie alle anderen Mitarbeiter im Weißen Haus ihren Ausweis trug, der sie als Spitzenbeamtin auszeichnete, bedurfte sie ihn im Alltag in Wahrheit nie. Auch jetzt wurde sie vom Wachpersonal an der Einfahrt gleich durchgewinkt ohne lange Kontrolle, die eigentlich trotzdem hätte erfolgen müssen, auch wenn Stewart Ferguson sie schon auf der anderen Seite der Einfahrt erwartete. Sie würde sich über diese unentschuld bare Nachlässigkeit bei ihrem nächsten Sicherheitsbriefing mit Nachdruck darüber auslassen, doch jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Jetzt ahnte Julia den Beginn einer unfassbaren Krise, die dieses Land und vielleicht die ganze Welt in ihren Würgegriff nehmen würde.

Julia lief es kalt über den Rücken, als sie mit Ferguson im Schlepptau über den Kies den kleinen Seiteneingang am Westflügel des Weißen Hauses erreichte. Sie wusste nicht, ob dies am Nachtfrost dieses frühen Märztags lag, oder an der ungeheuren Botschaft, mit der sie Ferguson informierte. „In zehn Minuten sitze ich mit den leitenden Geheimdienstbeamten hier im Keller im *Situation Room*, um den Präsidenten über die Lage zu informieren. Sie haben also zehn Minuten, um mir Informationen darüber zu geben, was da am anderen Ende der Welt geschehen ist.“

Julia winkte mit der rechten Hand an der Sicherheitskontrolle und wartete mit Ferguson, durch die Sicherheitsschleuse Eintritt zu erhalten. Man merkte, dass um diese Uhrzeit nicht mit einer großen Zusammenkunft gerechnet wurde, aber vom Parkplatz her hörte man schon weitere Limousinen zufahren und einparken. Bald würde es hier von Agenten und leitenden Beamten wimmeln. Julia war froh, unter den ersten zu sein, denn sie hasste es, völlig unbeleckt vor dem Präsidenten zu sitzen und sich irgendeinen Bullshit von NSA oder CSI anzuhören.

Gerade in den ersten Stunden, wenn die Information in einer Krise noch sehr dünn ist, zahlt es sich, aus zu den Gutinformierten zu gehören. Das wollte Julia heute genauso halten.

Julia O'Neil und Stewart Ferguson erreichten die Treppe zum Souterrain des Westflügels, in dem sich der geschichtsträchtige *Situation Room* befindet.

Julia steuerte zielsicher eines der kleinen, offenstehenden Büros an, die um diese Tageszeit für gewöhnlich unbesetzt sind. Neben der Tür hielt sie inne und wandte sich dem Kaffeeautomaten zu, der leise, aber monoton mit einem tiefen Brummen seine Bereitschaft verkündet. Auch Ferguson blieb stehen und kramte in seiner Sakkotasche nach einem Quarter. Nacheinander füllten

sich beide einen großen Pappbecher mit schwarzem, dampfendem Kaffee, der sein koffeinhaltiges Versprechen in wenigen Momenten einlösen würde. Ohne auf die mittlerweile weiter eintreffenden Mitarbeiter zu achten, betrat Julia das verwaiste, noch im Halbdunkel liegende Büro, setzte sich auf eine Ecke der Ledercouch, stützte ihre Ellbögen auf ihre Knie und klammerte sich an den Becher mit dem heißen Getränk. Ferguson blieb stehen, lehnte sich aber merklich müde an die gegenüberliegende Wand und wartete bis seine Chefin bereit war den vollen Umfang der Geschehnisse entgegen zu nehmen.

„Also, Ferguson“, begann Julia, als sie an ihrem Kaffee genippt hatte. „Geben Sie mir einen kurzen zeitlichen Ablauf der Geschehnisse. Vorweg aber: wissen wir, wo das Flugzeug und die 227 Passagiere jetzt sind?“

Ferguson, ein gutaussehender Mitdreißiger im grauen Geschäftsanzug, nahm einen großen Schluck Kaffee, blickte auf und seufzte: „Nun, die NRC hat selbstverständlich Satellitenaufzeichnungen aus der Region und wir konnten zwei weitere unserer Satelliten in Position bringen, bevor noch MH370 herunterkam. Über die Qualität dieser Bilder werden Sie sicher in wenigen Minuten im *Situation Room* in Kenntnis gesetzt.“

„Wer weiß alles von dem Ort, wo die Maschine jetzt ist?“, unterbrach ihn Julia und blickte voller Sorge auf. „Wir gehen davon aus, dass alle großen Geheimdienste mit eigener Satellitenaufklärung den gleichen Wissensstand haben. Also die Russen, die Chinesen, die Israelis, aber auch Indien und natürlich Großbritannien und Frankreich. Wir glauben aber, dass sie auch alle still halten werden.“

„Das hat Priorität“, sagte Julia, und machte einen großen Schluck aus ihrem Becher, schloss die Augen und legte ihren Kopf in den Nacken: „Es darf nichts davon an die Öffentlichkeit kommen. Vorerst zumindest, bis wir die Lage besser einschätzen können. Hoffentlich ist es dafür nicht schon zu spät.“

Julia atmete tief durch, versuchte sich durchzustrecken. Vor ihren geschlossenen Augen konnte sie sich ausmalen, wie Panik das Land ergreifen würde. Die Börsen würden einbrechen und das nicht nur auf dieser Seite des Atlantik.

„Fangen Sie vom Anfang an. Wo ist dieses Flugzeug nochmal gestartet. Kuala Lumpur?“

„Ja, in Malaysia mit Kurs auf Peking vor etwas mehr als zwölf Stunden.“